

Die Handelskammer geht auf den Norden zu. Die konkreten Probleme der Nordbetriebe standen auf der Agenda der diesjährigen Hauptversammlung. Fast 25 Unternehmen sind dem Ruf der professionellen Vereinigung gefolgt und haben sich gestern in Diekirchs klassischem Lyzeum mit der Führung getroffen.

„Wir wollen das Sprachrohr aller Unternehmen im Land sein“, aber die professionelle Vereinigung habe dieses Jahr den Kontakt zu den nördlichen Unternehmen gesucht, um die konkreten Probleme kennen zu lernen, betont Handelskammer-Präsident Michel Wurth. Die Unternehmen selbst betonen, dass die Auftragslage noch lange nicht an das Vorkrisenniveau herankommt.

Fast 25 waren gestern vertreten, um ihre Beschwerden zu bekunden. Und die Liste ist lang: Platzmangel, Ausbildungsprobleme und Index waren nur einige der Probleme, mit denen sich die Betriebe herumschlagen.

Die meisten Probleme seien landesübergreifend, aber einige zeigen sich im Norden ganz besonders, so Wurth. So gebe es nicht genug Industriezonen, und die Betriebe hätten Schwierigkeiten, die wenigen Plätze zu erschließen.

Die Unternehmen bemängeln diesbezüglich die langwierigen und komplizierten Verfahren, betont der Präsident der Handelskammer. Die Multiplikation der Ministerien, die verantwortlich für die Unternehmensgründung seien, werde als „administrative Schikane“ vernommen.



Handelskammer-Präsident Michel Wurth (l.) und Direktor Pierre Gramegna drückten gestern die Schulbank im klassischen Lyzeum in Diekirch.
(FOTO: ANOUK ANTONY)

Auch die mangelnde Ausbildung der Schulabgänger wird angeprangert. Dazu geselle sich die Attraktivität des Staates für die qualifizierten Studenten, die den privaten Sektor immer noch scheuen. Drei Viertel der Unternehmen haben sich über Schwierigkeiten bei Einstellungen beschwert, unterstreicht der Direktor der Handelskammer, Pierre Gramegna. Auch dieses Problem sei im Norden ausgeprägter als im Rest des Landes.

Der Ausflug in ein Lyzeum hatte dementsprechend auch praktische Gründe. Um den privaten Sektor in der Schule zu fördern, haben die

Verantwortlichen und ein Unternehmer sich vorgestellt und die 150 anwesenden Studenten hätten starkes Interesse gezeigt, so Gramegna.

Niederländisch an der Schule

Die nationale Hotelfachschule hat ihren Sitz in Diekirch, und ein typisches Problem für den Restaurant- und Hotelsektor sei der Mangel von Niederländisch-Kursen in der Schule, betont Wurth.

Die unfertige „Nordstraße“ belastet die Nerven. Der Weg in die Hauptstadt bleibt beschwerlich, monieren die Unternehmer. Auch die Verbesserung der Infrastruktur

in der „Nordstad“ bleibt ein Thema. Um die konkreten Probleme der Unternehmen näher an die Entscheidungsträger zu führen, erwägt die Handelskammer, einen Brief an den Wirtschafts- und Mittelstandsminister zu schreiben.

Unter den 25 Betrieben, die gestern teilnahmen, waren die meisten kleine und mittelständische Unternehmen. Die Verantwortlichen der Diekircher Brauerei waren ebenfalls anwesend und hätten um ein wenig Zeit gebeten. Sie hoffen nun, dass sie schnell die nötigen Genehmigungen bekommen, um eine neue Brauerei zu bauen, so Wurth.